Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 52 (1948-1949)

Heft: 21

Artikel: Zum 1. August : Schweizergeschichte - einmal anders gesehen

Autor: Cattani, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-671910

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hdweizergeschichte — einmal anders gesehen

Wenn am Abend des ersten Augustes jedes Jahr die Glocken die Geburtsstunde unseres Heimatlandes einläuten, wenn auf den Bergen die Höhenfeuer aufflammen und die Lieder er= klingen, dann ist es jedesmal der Höhepunkt des Festes, wenn das Mitglied einer regierenden Behörde das Wort ergreift und zu uns spricht. Nie wird uns Schweizern dann so eindrücklich klar wie gerade aus diesen Reden, wie sehr die Exi= stenz unseres Landes eine geschichtliche ist. Denn das Leitmotiv, das sicherlich in allen Reden wieder anklingt, ist die Heraufbeschwörung des Ruhmes unserer Vorväter. Die Geister Winkelrieds und Tells steigen dann aus der Bergan= genheit empor als Mahner und Weiser für die Bukunft. Kein Zweifel, die geschichtliche Tradi= tion ist tief verwurzelt in uns, denn irgendwie fühlen wir alle, daß die modernen Staatstheorien keine Grundlage für unser staatliches Zusammenleben sind. Eine konjequente Durchführung des Nationalitätenprinzipes würde die Schweiz der Auflösung preisgeben.

Die Geschichte hat das Gesicht unseres Landes geformt. Und doch, charafterisieren die geschichtslichen Episoden, die in den Reden so oft die wichtigste Rolle spielen, wirklich den Grundzug der Schweizergeschichte? So klein unser Land ist, so mannigfaltig ist es in seiner landschaftlichen Gestaltung. So unbedeutend für die große Welt unsere Geschichte im allgemeinen auch sein mag, so reich und mannigfaltig ist sie doch in ihrer Begrenztheit. In den Schulen und auch am ersten August hören wir immer nur dom Schlachtenzuhm der Befreiungskämpse und wenn dann Marignano kommt, dann kritt betretenes

Schweigen ein, und in der Primarschule bricht der Unterrichtsstoff ab. Die Freiheit war erstämpft und verteidigt gegen habsburgische, burgundische und französische Uebergriffe — was brauchte es noch mehr?

Die wahre, die innere Größe unserer Schweiz murde aber erst nach Marignano geschaffen. Denn wenige Jahre nach dem Zusammenbruch Großmachtpolitik der Eidgenoffenschaft nahm von Zürich aus die Reformation Zwing= lis ihren Anfang, beren typische Gedankengänge von Calvin übernommen, in die Welt hinausge= tragen wurden und dort einen wesentlichen Grundstein zur freiheitlichen Entwicklung der angelfächfischen Länder legten. Aus dem 30jäh= rigen Krieg ging nicht blok die rechtliche Unerkennung der schweizerischen Unabhängigkeit her= vor, sondern auch eine Festigung unserer Neutralität, die mehr und mehr zum Staatsprinzip wurde. Während rings um uns riesige Einheitsstaaten entstanden, hielt die Schweiz auch im Zeitalter des Absolutismus die große Ueberlieferung des Mittelalters hoch: die Freiheit in der Selbstverwaltung der Kommunen, die Gemeindeautonomie. Und als dann 1798 der große Zusammenbruch kam, da überdauerte dieses Prinzip auch den Untergang der alten Eidgenof= senschaft. Und selbst ein Napoleon vermochte nicht, die Schweiz in einen Einheitsstaat umzuwandeln, sondern mußte die alten, geschichtlich gewordenen Kantone wieder herstellen. Aus der furchtbaren Krise der französischen Revolution ging unser Land gefestigt hervor. In der Re= generation der 1830er Jahre verbanden sich die aus dem Mittelalter herausgewachsenen Gedan=

fengänge der lokalen Selbstverwaltung mit den modernen Ideen der Aufklärung. Die Gleichbeit aller Bürger blieb bestehen. Die Frucht die ser Entwicklung war der schweizerische Bundessstaat von 1848, der auch heute noch besteht. Er hat nach einem großen Aufschwung in einer ansfänglich friedlichen Umwelt in unsern Tagen die harte Bewährungsprobe von zwei Weltkriegen überstanden und ist unversehrt, ja gesestigt daraus hervorgegangen. Das ist, in knappen Umzissen geschichtliche Entwicklung unseres Landes. Die Grundidee war die Bewahrung der mittelalterlichen Freiheitszechte über das Zeitalter des Absolutismus hinzaus die auf unsere Tage.

Der erste August ruft immer nach einer Besinnung auf die Geschichte. Geschichte und Tradistion sind gut und recht, solange sie nur eine Berpflichtung und nicht eine Belastung bedeusten. Viele Schweizer leiden aber auch heute noch unter der Last der Tradition. Nein — wir has ben keine Binkelriede und Tellen mehr; nicht in lärmenden Schlachten können wir unsere Ebensbürtigkeit den Vorsahren gegenüber beweisen. Und trohdem hat auch unsere Generation sicherslich ihre Pflicht getan. Sie hat das, was die Vorväter erkämpst und erstritten haben, bis heute bewahrt und kann es unversehrt weitergeben an die kommenden Geschlechter.

A. Cattani

Subiche Gefchenkausgaben von

HERMANN HESSE

SCHÖN IST DIE JUGEND Bornehmer Leinenband Fr. 3.20

INDISCHER LEBENSLAUF Geschenfbandchen Fr. 1.50

Verein für Verbreitung guter Schriften Zürich Wolfbachstraße 19 Telephon 32 55 76

DER LATEINSCHÜLER Geschenkbanden Fr. 1.50

Zum Erzählen an die Kleinen von 4 bis 6 Jahren

Chum Chindli, los zue

Züridütschi Gschichtli und Versli für die Chline von Clara Carpentier, Kindergärtnerin Preis gebunden Fr. 4.—

Zu beziehen durch den Verlag Müller, Werder & Co. AG., Zürich, Wolfbachstraße 19 oder in jeder Buchhandlung